

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 187.

Preisnehmer No. 52.

Montag, den 23. April.

Preisnehmer No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Zur Kanalfrage.

Ob die Kanalvorlage in einer besonderen Herbstsession oder schon jetzt eingebracht werden soll, jedoch mit der Maßgabe, daß der Landtag zu ihrer Durchberatung erst im Herbst oder Winter kommen und bis dahin durch königliche Verordnung vertagt werden wird, hierüber wird bald dieses und bald jenes erzählt, und die Regierung selbst scheint sich noch nicht schlüssig darüber zu sein, welchen Weg sie wählen soll. Nun giebt es aber nicht viele Dinge, die so wenig belangreich sind als diese Frage. Das Entscheidende ist doch, daß die Kanalvorlage nicht schon jetzt im Laufe der Session erledigt werden kann; hierüber zum Mindesten sind Freunde und Gegner einig. Die Vertagung der Session nach vorhergegangener Einbringung des Kanalgesetzentwurfs würde indessen immerhin eine Art Abschluß peinvollsten Ganges und Ganges darstellen, zum Wenigsten die äußerliche Reputation wäre gerettet, und so mag es schon sein, daß sich die Regierung zu diesem Auswege entschließt, mit dem natürlich für die Sache selbst nichts gethan ist. Es wird auch nicht viel für die Sache zu thun sein, so lange die Regierung sich vor einem Bruch mit den Konservativen scheut, und sie wird sich vor diesem Bruch scheuen, so lange diese Regierung auf offiziellicher Grundlage beruht!

Der Fall Brinkmann.

Es hat nicht den geringsten Sinn, darüber zu grübeln, ob der an Stelle Kirschners zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählte jetzige zweite Bürgermeister von Königsberg, Herr Brinkmann, die Bestätigung der Regierung erhalten wird oder, wie es der „Vorwärts“ behauptet hatte, bestimmt nicht bestätigt werden wird. Ohne Zweifel ist es formell durchaus zutreffend, wenn dieser Nachricht gegenüber betont wird, daß der Minister des Innern sich noch garnicht zur Sache geäußert haben kann, weil ihm der Bericht des Oberpräsidenten über die vollzogene Wahl erst an demselben Tage zugegangen war, an dem der „Vorwärts“ seine Mitteilung veröffentlichte hatte. Ferner ist es ganz selbstverständlich, daß sich die auf den Oberpräsidenten Graf Wilhelm Bismarck persönlich zurückzuführende Bestätigung der Beförderung, daß Herr Brinkmann ein höchst fähigkeitszeugnis ausgestellt habe, mit der formalen Vorgesetztheit deckt, Graf Bismarck hat denn also solches Zeugnis nicht ausgestellt. Trotz alledem aber behält die Versicherung, daß sich in dieser Bürgermeistereifrage ein neuer Konfliktstoff anhäufen könnte, ihre allzu guten inneren Gründe, und man darf weit mehr noch als im Fall Kirschner darauf gespannt sein, wie die Schwierigkeit beseitigt werden soll, eine Schwierigkeit, die ja nicht durch die sachlichen Bedingungen des Wahlvorganges geschaffen worden ist. Inwiefern eine Reibungsfläche ist nun einmal da, und es fragt sich

nur, ob irgendwo der Wille besteht, die Maschinerie wieder einmal einrasten zu lassen, oder sie mit dem Dele des Vertrauens und der Friedlichkeit zu bestreichen. Der Berliner Magistrat, klug und taktischer Künste beflissen, wie er ist, thut augenscheinlich Alles und noch Einiges darüber, um das Aufkommen von Gegensätzen rechtzeitig zu verhindern. Man muß wünschen, daß es ihm gelingen möge, aber die Sicherheit fehlt, daß es wirklich gelingen kann.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin wird, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ neuerdings gemeldet wird, diesen Sommer im Schloß des Barons Wendland in Reichenau bei Rosenheim am Inn Aufenthalt nehmen.

* Berlin, 23. April. Die „National-Ztg.“ schreibt: Mit Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus sich vor Pfingsten nicht mehr mit der Kanalfrage befassen, sondern im Herbst zu einer besonderen Sitzung über diese Angelegenheit einberufen werden soll. Ob die laufende Session mit förmlicher Genehmigung um mehrere Monate vertagt wird, steht noch nicht fest.

* Im bayrischen Landtage protestiert Abg. Verno (Centr.) als Richter auf das Schicksal gegen die Aushörung des Professors Pippa, welche schwere Beleidigungen des Richterstandes enthalte. Redner bekämpft in längeren Ausführungen die Agitation gegen die lex Heinze und erwähnt dabei, Böckling „Spiel der Werten“ müsse (unmöglich, aber wahr, D. N.) aus den Schaulustern entfernt werden. Es wäre vielleicht nicht schade, wenn es auch aus dem Winaufhof verschwände, da diese auch von jugendlichen Personen besucht werde. Der Justizminister erwidert, die Entfernung dieses Bildes aus den Schaulustern und aus der Winaufhof würde nicht der Auflösung der Regierung entsprechen. Die bayrische Regierung stimme nicht für § 184b. Zugleich des Professors Pippa behält sich der Minister alle Schritte vor. Es liege zweifellos eine Beleidigung des deutschen Richterstandes vor.

* Prediger Dr. Scipio in Steitlin, den vor zwei Jahren die preussischen Kirchenbehörden wegen seines Liberalismus maßregeln, als er sich um die zweite Predigerstelle an der Berliner Dorotheenstädtischen Kirche bewarb, veröffentlichte jedoch im „Deutschen Protestantenblatt“ eine Erklärung, die geeignet erscheint, als Ausgangspunkt für ebenso zeitgemäße, wie für gewisse Kreise unangenehme Betrachtungen zu dienen. Scipio schreibt: „Ein schweres kirchliches Vergehen. Von der Wese-Reg.“ zuerst gebracht, ist zur Weingart'schen Angelegenheit eine schier unglaubliche Notiz durch die Blätter gegangen. Ihr zufolge hat ein nicht mit Namen genannter hannoverscher Konsistorialrath, ein Mitglied der Behörde, zu einem Pastor Dr. Wanktuche, der sich des persönlichen verunglimpften Weingart angenommen hatte und sein Vorgehen unter Hinweis auf das acht Gebot rechtfertigte, wörtlich gesagt: „In diesem Augenblick hätte es Ihnen der liebe Gott gewiß nicht übel genommen, wenn Sie sich des achten Gebotes nicht erinnert hätten.“ Es ist mir widerwärtig, diese Äußerung auch nur nachzudrucken, aber es ist notwendig. Es sind nur zwei Fälle möglich. Entweder ist die ganze Geschichte gelogen. Für diesen Fall fordere ich die Mitglieder sämtlicher hannoverscher Kirchenbehörden auf, eine gemeinsame Erklärung zu veröffentlichen, in der sie einstimmig jene Äußerung abweisen, und sodann den Urheber der Äußerung strafrechtlich zu verfolgen. Oder die berichtete Thatfache ist wahr. Dann fordere ich die hannoverschen Kirchenbehörden hiermit öffentlich auf, sofort gegen jenes Mitglied, das die Äußerung gesagt hat, disziplinarisch mit der Tendenz auf Dienstentlassung vorzugehen. Es würde heißen, eine Kirche des Evangeliums vor Gott dem Untergang weihen, wenn man christliche evangelische Pastoren wegen ihrer dogmatischen Ueberzeugungen absetzt und zugleich zuläßt, daß deren Richter

ungestraft frivole Äußerungen der göttlichen Heiligkeit ausstoßen dürfen. Auch das berechtigte Gefühl von uns allen dogmatisch gemäßigten Predigern muß sich mit Recht gegen die Duldung dieses Zustandes auflehnen. Denn wie kommen uns vor, wir heterodoxen Prediger, als in eine zweite Klasse des kirchlichen Bürgerrechts nach Stufenweise herabgedrückt, wenn wir wegen unserer dogmatisch-theoretischen Ueberzeugungen bestraft werden, während Derjenige unserer Richter bleiben darf, der sich an der religiösen realen Substanz unseres Glaubensinhaltes thatächlich und grüßlich veründigt. Steitlin, Konrad Scipio.“ Diese ernsten und tapferen Worte reden eine so berechtigte Sprache, daß wir ihnen nichts hinzufügen wollen, um ihre Wirkung nicht abzuschwächen.

* Bundesrat im Reich. Bei der Stadtverordneten-ersammlung in Bremerhaven wurden fünf Socialdemokraten gewählt. Die Zahl der socialdemokratischen Stadtverordneten ist nunmehr auf acht gestiegen.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. In Wiener diplomatischen Kreisen wird dem türkisch-amerikanischen Konflikt keine große Bedeutung beigelegt. Falls Mac Kinsley versuchen sollte, mit einer Flotten-Demonstration vorzugehen, würden die europäischen Mächte sich gewöhnen sehen, denselben die Unverletzbarkeit der Meeresge-Verträge in Erinnerung zu bringen. — In der „Reichswehr“ erklärt eine hochgestellte politische Persönlichkeit: Die jungtürkische Politik, welche alle Verständigungsversuche der Regierung zu vereiteln sucht, sei eine falsche, und ebenso falsch sei es, wenn die Türken glauben, daß der zukünftige Kurs sich nach rechts wende. Die Türken könnten sich höchstens den Ruhm erwerben, die Todtengräber des Parlaments zu sein. An maßgebender Stelle ist die Parole ausgegeben, eher das Parlament aufzulösen, als die Regierung preis zu geben. — Ein Vertrauensmann des russischen Generals Komarow ist in Prag eingetroffen, um mit den Mitgliedern des böhmischen Landtags wegen Einführung der russischen Sprache an den tschechischen Mittelschulen zu unterhandeln.

* Türkei. Nachdem die Pforte trotz des Protestes der Mächte die Zollerhöhung durchgeführt hat, hielten die Völkervertreter eine Konferenz ab wegen eines gemeinsamen Vorgehens der Großmächte.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 21. April. Wie der „Volkszeitung“ aus London mitgeteilt wird, schwebt man im Kriegssamte in großer Sorge um die nächste Zukunft. Die Dinge stehen auf dem Kriegsschauplatz viel schlechter, als bisher bekannt war und man auch nur geahnt hatte. Es heißt in London, Lord Roberts habe in einem eingehenden Bericht die Schlage flargelegt und Thatfachen enthüllt, die seinen ganzen Feldzugsplan überhaupt gefährden, mindestens aber denselben in seinem nächsten Stadium hemmen und nun den Abschluß des Krieges von Neuem in weite Ferne gerückt erscheinen lassen. Aus alledem geht hervor, daß der ganze Feldzugsplan auf der ganzen Linie als gescheitert zu betrachten ist.

hd. Berlin, 21. April. Der „Volks-Anzeiger“ meldet aus London: Bei Karre Eiding-Station, nördlich von Bloemfontein, wird weiter gefochten, jedoch hat sich der Kampf bis gestern Abend nicht über Geplänkel hinaus erstreckt. — Infolge der Wolkensbrüche der letzten Zeit sind sowohl der Caledon, wie der Modder und Miesing durch Hochwasser völlig unpassierbar. Bloemfontein liegt in der Mitte eines Dreiecks, welches die genannten Ströme bilden, ist also gleichsam durch elementare Gewalt abgeschnitten. — Aus Orlagipruit wird demselben Blatte tele-

Kongress für innere Medizin.

Nachmittags-Sitzung. Vorsitzender: Rannyn-Strasbourg. Videl-Berlin macht eine Demonstration von Kaninchen, bei denen durch direkte Auftragung geringer Mengen gallensauren Salze auf die Stirnbinde ein eigentümliches Krankheitsbild experimentell erzeugt wird, das durch mannigfaltige Symptome, wie Krämpfe, Zuckungen, Wuthausfälle, charakterisiert ist. Diese Versuche beweisen, daß man den gallensauren Salzen, wenn sie in die Blutbahn gelangen, eine Wirkung zusprechen muß. Starck-Berlin macht Mitteilung über seine Blutkörperchenzählung, in der sich zwei Richtungen gegenübersehen. Die jüngere Theorie läßt die Anzahl der Blutkörperchen vom äußeren Luftdruck abhängig sein und bestreitet eine Verrechnung derselben im Höhenklima, die ältere Richtung hält an den bisherigen Theorien fest. Praktisch ist die Frage wichtig, ob man Blutarme zur Erholung ins Hochgebirge schicken soll. Bornstein-Bandek spricht über Eiweißernährung. Ein abgemagerter Körper bedarf zur besseren Ernährung eine Hebung des Eiweißbestandes. Das ist zu erreichen durch die sogenannte Mischkur, indem steht die Eiweißvermehrung in keinem Verhältnis zu der Menge der eingeführten Fette, Kohlehydrate und Eiweiß. Bornstein giebt daher seinen Patienten täglich 1 bis 50 Gramm Reineiweiß in Form irgend eines Eiweißpräparats und erreicht damit eine Eiweißmahl. Michaelis-Berlin hat in den letzten beiden Jahren in der Leiden'schen Klinik an ca. 150 Kranken die Sauerstofftherapie ausgeübt. Diese Therapie ist schon ziemlich alt, sie wurde 1774 zuerst in Deutschland aus-geführt und beispielsweise von Alexander v. Humboldt zu Bergwerksarbeiten benutzt. Später wurde sie verlassen, da sich Vergiftungs-erscheinungen einstellten. Jetzt, wo es gelungen ist, reinen Sauerstoff herzustellen, sind keine Nebenwirkungen mehr beobachtet worden. Michaelis pumpt mittels einer Celluloidmaske Sauerstoff durch die Nase. Bei behinderter Atmung infolge Lungen- oder Herzkrankheit, bei Vergiftung, Brechreiz zeigte sich danach ein sub-letales Wohlbefinden, welches dadurch zu Stande kommt, daß der Organismus mehr Sauerstoff erhält, als ihm die Atmosphäre zu-lassen vermag. Bei einer Morphyumvergiftung ergab sich der Vor-

tragende durch Einpressen von Sauerstoff eine lebhaftere Atmung, bei einer hochgradigen Cyanose, bei der eine intensive Blaufärbung des Gesichts und der Nägel bestand, erreichte er sogar Heilung. Bei Kohlenoxyd- und Morphyumvergiftungen sei die Sauerstoff-zufuhr als ein spezifisches Heilmittel zu betrachten. Jaksch-Prag bestätigt diese Erfolge und erwähnt den guten Erfolg der Therapie in einem Fall von Betäubungszustand bei Zuckerkannenzug. Merket-München berichtet über eine parallele Heilung zweier Dienstmädchen, die zu gleicher Zeit eine Kohlenoxydvergiftung hatten. Die Eine, die schlimmere Anzeichen einer Vergiftung hatte, wurde mit Sauerstoffzufuhr behandelt und erholte sich weit leichter als die Andere, bei der nur die künstliche Atmung angewendet wurde.

Sitzung vom 21. April. Vorsitzender: Präsident v. Jaksch-Prag. Die Ausführungen von Kenhoff-Berlin über die mit Wolf-Böcher angestellten Untersuchungen, das Verhältnis zwischen Körperform und Lage der Niere betreffend, interessieren auch über den Kreis der Fachgenossen hinaus. An Samoanerinnen, deren Körperform durch keinerlei Kleidung beeinflusst war, wurden die ersten bestimmten Feststellungen gemacht und aus Körpermessungen wurde eine bestimmte Zahl gefunden, durch die das Eigenartige der Körperform ausgedrückt wird. Diese Zahl ist der Index. Die Autoren haben sich auch auf das Gebiet der Kunst gegeben und im Berliner Museum die Antiken gemessen, ebenso die Erzeugnisse moderner Künstler geprüft. Redner demonstriert seine Ausführungen durch Tafeln, Gypsabgüsse und Photographien bekannter Künstlermodelle. Bei Männern fühlt man die Nieren sehr viel seltener als bei Frauen infolge der Geschlechtsunterschiedlichkeit, der Einziehung des Rumpfes in der Taille, die bei Frauen von Natur viel mehr ausgebildet wird, vom Korsett an sich unabhängig ist. Allerdings wird durch das Korsett die Ausbildung der Taille bedeutend verstärkt und wirkt damit unnatürlich und für ein ästhetisches Auge häßlich. Strauch-Berlin bringt sachwissenschaftliche, interessante Beiträge zur Funktion des Magens. Strubell-Breslau berichtet über eine neue Methode der Urin- und Blutuntersuchung mittels des Gintandrefraktometers; er ist der erste, der diese Methode für medizinische Zwecke verwertet hat. Nach einer Modifikation von ihm ist es möglich, mit einem einzigen Serum-

tropfen die Untersuchung auszuführen. Wassermann-Berlin spricht über neue Versuche auf dem Gebiet der Serumtherapie. Nach dem Wehring'schen Diphtherieserum war die Wissenschaft eifrig thätig, bei anderen Infektionskrankheiten mittels Serum-Heilung zu erzielen. Vergeblich. Nun hatten Ehrlich und Vordet nachgewiesen, daß zum Heilserum zwei Substanzen notwendig seien, die eine im Serum immunitätsförmiger Thiere enthaltene und eine zweite im normalen Organismus vorkommende. Wassermann gelang es nun, nachzuweisen, daß bei den bisherigen Heilversuchen nur immer die eine in dem Immunsorum enthaltene Substanz dem erkrankten Organismus zugeführt, während die zweite bisher vernachlässigt wurde. Wassermann ging daher so vor, daß er Thieren, die stark mit Typhusbakterien infiziert waren, nicht allein, wie bisher, Immunsorum, sondern auch gleichzeitig normales Mischserum einspritzte. Und in der That waren die Heilerfolge bei der Typhus-Infektion weit besser. Während die mit dem Infektionsserum behandelten Thiere rettungslos der Typhusinfektion erlagen, wurden die nach der neuen Methode von Wassermann behandelten alle gerettet. Diese jüngste Errungenschaft der Bakteriologie eröffnet für die Heilung verschiedener mörderischer Seuchen, wie Typhus, Pest, Cholera, neue Ausblicke! Ehrlich-Frankfurt theilt diese Ansicht vollkommen und macht insbesondere auf diese Versuche aufmerksam. Eine große Menge von Vorträgen stand auf der Tagesordnung, und es ist mir der unflüchtige Geschäftsleiter des Präsidiums zu danken, daß alle Herren zum Wort kamen. Dem Referenten wird man es wohl nicht verdenken, wenn er aus der Fülle der Vorträge nur die allgemeinen, auch dem Laien verständlichen neuen Forschungen auswählte. Mit dem Kongress für innere Medizin ist eine reichhaltige Ausstellung neuer Arzneimittel und neu konstruierter Instrumente und Apparate ausgestellt, die von Seiten der Herren Ärzte die weitestgehende Beachtung fand. Mit einem Rückblick auf die Erfolge dieses Kongresses, die schon jetzt als neue Bausteine in der inneren Medizin anerkannt werden müssen, schließt Herr v. Jaksch den 18. Kongress in Wiesbaden. Geheimrath Senator bringt zum Schluß ein Hoch auf das Wohl des allverehrten Präsidiums aus. Als nächste Zusammenkunft wird Berlin 1901 gewählt und zum Präsidenten Senator-Berlin ernannt. Dr. Victor Cohn.

graphiert: Die 1. und 8. Division unter General-Major Rumbel war am Donnerstag noch 14 Meilen von Dörmersdorf, etwa auf halbem Wege zwischen Bloemfontein und Wepener, entfernt. Auf dem Marsche blieb sie beständig auf Buren-Patrouillen, die sich jedoch zurückzogen und den Engländern keine Verluste beibrachten. Der Train konnte infolge des schlechten Wetters und des schlechten Zustandes der Wege nur langsam vorwärts kommen. — Nach einer Meldung aus Ladysmith entwickeln die Buren bei Glendolagge wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Gestern Morgen richteten sie ein heftiges Feuer auf die englischen Stellungen.

wb. Pretoria, 20. April. (Meldung des „Reuter'schen Büreaus“.) General De Wet meldet aus Wepener vom Nachmittag, daß er die Engländer noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Offizier, ferner, daß die englische von Aliwal North anrückende Entlastungskolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

wb. Masera, 21. April. (Meldung des „Reuter'schen Büreaus“.) 4 Burengelände befehligen die Garnison von Wepener heftig. Heute früh wurde Kanonendonner in der Richtung von Dörmersdorf gehört. Die Eingeborenen berichten, General Pradant sei heute auf dem Vormarsch am Bushmanskop, 20 Meilen von Wepener, gesehen worden. Die Buren sind in 3 Teile geteilt, von denen 2 bereit sind, die Entlastungskolonne zurückzuwerfen, während der dritte Wepener einschließt. Die Buren beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig.

hd. Berlin, 21. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Eine Bloemfontein-Meldung der „Daily News“ besagt, die Buren räumen mehrere Stellungen im Osten von Bloemfontein. Längs der Straße nach Thabany bewegen sich augenblicklich in der Richtung auf Wepener Burenheere, vermutlich um die Kommandos in der Nähe des Caledon-Flusses zu entfernen.

hd. London, 21. April. In einer Unterredung, welche Charles T. E. im Schloß von Windsor mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein hatte, bemerkte derselbe dem General, der Krieg werde wohl noch ein Jahr dauern. Dieser erwiderte, seiner Ansicht nach werde Lord Roberts in den ersten Tagen des August mit den Buren abrechnen, da dieselben vollständig erschöpft und ohne jegliche Vorräte seien. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten nur wenige Telegramme vom Kriegsschauplatz, sie beschränkten sich aber desto mehr mit der politischen Seite des Krieges und stellen fest, daß die Buren sehr standhaft sind, um den Engländern gegen sie operierenden Truppen das Vorgehen zu erschweren. „Daily Telegraph“ berichtet, daß das Vorgehen der englischen Truppen nur sehr langsam von Station zu Station gehe. „Daily Mail“ stellt fest, daß die Buren alle ihre Stellungen halten. Dasselbe Blatt stellt fest, daß die öffentliche Meinung sehr erregt sei infolge der ausfälligen Veröffentlichung des Briefes des Transvaal-Staatssekretärs Reich, in welchem dieser Einspruch dagegen erhebt, daß die englischen Truppen das portugiesische Gebiet von Mozambique durchdringen.

wb. London, 21. April. Die „Times“ melden aus Bourgeois Marquis vom 21. April: Seit Mittheilungen aus dem Verantwortlichen Kneise hatten die Republiken im Ganzen 105,000 Mann im Feld, einschließlich der Aufständischen in den Kolonialgebieten. Die Buren verfügen jetzt noch über 80,000 Mann, von denen 50,000 Mann im Freistaat, 10,000 in den Baggardbergen und 15,000 in den Distrikten Fouriesfontein und Mafeking sich befinden.

hd. Haag, 21. April. Der Führer der Buren-Mission, Dr. Fischer, erklärte einem Rotterdammer Journalisten, Transvaal könne zwar besiegt, aber niemals unterworfen werden.

hd. Petersburg, 22. April. Eine Anzahl englischer Pferdehändler ist hier eingetroffen, um Pferde für den Transvaalkrieg einzukaufen. Viele russische Pferdebesitzer haben beschlossen, den englischen Agenten keine Pferde zu verkaufen.

hd. London, 22. April. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß zwei von den fünf katholischen Bischöfen gegen die Union Transvaals seien.

hd. Berlin, 23. April. Aus einer dem „Berliner Tageblatt“ zugehenden Meldung aus Paris, glaubt man dort nicht, daß die von der südafrikanischen Republik nach Europa entsandte Mission nach der französischen Hauptstadt kommen werde. In diplomatischen Kreisen wird vermutet, daß die Mission keine festen Instruktionen mitgenommen habe, sondern daß es ihrem eigenen Ermessen überlassen bleibe, je nach den Umständen die ihr am besten erscheinenden Schritte zu unternehmen. Es verlautet, daß die Buren-Mission aus gewissen Zeitungsberichten in der Sprache mancher russischer Blätter die Hoffnung auf einen Bestand seitens Russlands schöpft. Nach den Auslassungen der erwähnten Kreise sei dies sicher eine Täuschung, da angesichts der zweifellos unerschütterlichen Weigerung Englands, in seinem Konflikt mit den südafrikanischen Freistaaten die Vermittlung eines Dritten zuzulassen, dessen ungeachtet eine Intervention zu versuchen, die Vereinigung hierzu bei keiner Macht vorausgesetzt werden könne.

Aus Kunst und Leben.

* Die Quartett-Soirée der Herren Konzeptschreiber H. J. Mayer, Th. Schäfer, B. Sabony und J. Eichhorn vom Kurorchestra, welche auf vielfachen Wunsch, in Anbetracht der bisherigen kalten Witterung, noch besonders eingeschoben wurde, fand am Samstag, den 21. April, im Kurhaus statt. Trotz des nun so plötzlich eingetretenen Wetterumschlages und der dadurch hervorgerufenen Sommertemperatur war der Saal mindestens ebenso gut — wenn nicht besser — besetzt, als an den vorhergehenden Quartett-Abenden, was uns so bemerkenswert ist, als die diesmal auch die pianistische Abwechslung brachte. Drei der entzückendsten Streichquartette bildeten das Programm, und zwar: Haydn (D-dur), Mozart (G-dur) und Beethoven (B-dur) op. 18. Unter Haydn wurde fast durchweg vorzüglich gespielt. Herr A. v. M. J. Mayer wirkte namentlich dem Adagio die nötige Wärme zu geben, und im letzten Satz, dem schwierigen „perpetuum mobile“ weiterleitete die Künstler, indem an dem gesungenen Vorbeiströmen auch jedem einzelnen ein Theil gebührt. Von der Wiedergabe des Mozart'schen Quartetts waren wir weniger befriedigt. Es fehlte an der richtigen poetischen Stimmung; auch das Zusammenspiel konnte wohl noch sorgfältiger ausgearbeitet sein. Eine abgerundete, höchst anerkennenswerte Leistung aber boten die Künstler mit dem Beethoven'schen Quartett in B-dur. Die Zeitmaße wurden sicher erfüllt (nur das Adagio war etwas überhastet) und der Zusammenhang der vier Instrumente war, besonders in der „Allucinaria“, düster und fein abgewogen. In dem Scherzo glänzte noch hervorragend die erste Violine durch virtuose Technik. Das Auditorium war sichtlich sehr angeregt durch die künstlerischen Leistungen des Abends und spendete warmen und herzlichen Beifall, der sich bis zum Herabruhm steigerte.

* Verschiedene Mittheilungen. Der berühmte bayrische Kammerjäger Heinrich Bogl ist, wie schon gemeldet, einem Schlaganfall erlegen. Er wurde Samstag Morgen 10 Uhr im Bett aufgefunden. Der Künstler war im Jahr 1845 in Au bei München geboren und war erst Schullehrer, bevor er im Jahr 1865 als Jagd im „Freischütz“ mit durchschlagendem Erfolg zuerst die Bühne der Münchener Hofoper betrat und sofort angestellt wurde. Im Ganzen hat Bogl an der Münchener Hofoper nicht weniger als 3000 Mal gesungen. Das letzte Mal ist er am 17. April im „Bohème“ als Camille aufgetreten. Die Schlussworte dieser Rolle lauten: „Die Komödie ist aus!“ — Welch bittere Tragik liegt darin, daß ein so ideales Künstlerleben in diesen Worten ausklingen mußte!

Alphonse Milne-Edwards, Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums und Mitglied des Institut Français, berühmter Zoologe, ist gestorben.

Aus Petersburg wird der Tod des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften, Geheimraths Raskow, gemeldet.

Auf der Jahres-Ausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“ erhielten die Wippeneder Karl Winnen die große und Heinrich Bogler die kleine goldene Staatsmedaille. Außerdem erhielten Walter Courtens in Brüssel, der schon die große goldene Medaille besitzt, den Rappell (Gehrendiplom),

Bildhauer Josef Lambeau in Brüssel und Heinrich Kester nebst Joseph Urban in Wien für Zeichnungen zu Rufaus Märchen die große goldene Staatsmedaille.

Der berühmte schwedische Schriftsteller August Strindberg sei zum Katholicismus übergetreten, hieß es kürzlich. Er ergriff selbst zu der Frage seines Glaubenswechsels das Wort und schreibt aus Stockholm: Die Nachricht ist natürlich prämeditirt e Lüge und aus einer dänischen Zeitung genommen, die von dergleichen lebt. Damit dürfte der Fall erledigt sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. April.

Bankthätigkeit und Journalistik.

Der Bevollmächtigte der hiesigen Agentur der „Berliner Finanz- und Handels-Zeitung“, Herr M. O. Schmann, überbrachte uns am Samstag folgende Berichtigung:

Die gestrige Notiz im „Wiesbadener Tagblatt“, wonach dem Bankier Hugo Löwy ein schwerer Betrag zur Last gelegt wird, wird dahin berichtigt, daß Genannter überhaupt nicht Inhaber der Firma „Berliner Finanz- und Handels-Zeitung“ ist, ferner daß es unwahr ist, dem betreffenden Herrn, der die Geschäfte gemacht hat, wären wieder die gelassenen Papiere noch das Geld zu beschaffen gewesen, vielmehr lagen und liegen noch die Papiere zur Verfolgung des Kunden gegen Zahlung des obengenannten Firma schuldigen Betrags. Im Uebrigen wird die Untersuchung den Sachverhalt klären.

In der Hauptsache, nämlich darin, daß eine Untersuchung gegen Herrn Hugo Löwy wegen angeblicher Veruntreuung von 150,000 Mk. schwebt, wird unsere Mittheilung also nicht berichtigt. Indessen hat auch die „Frankfurter Zeitung“ sich mit der Sache befaßt. Sie giebt unsere Mittheilung über den Ausfall der erregenden Vorfall wieder und bemerkt dazu, unsere Darstellung scheine ihr insofern nicht genau, als, nachdem vor Jahren die damalige Firma Hugo Löwy mit dem Strafrecht in so schweren Konflikt gerathen, dieser Herr zwar jetzt der spiritus rector des Berliner Unternehmens sein solle, aber nicht öffentlich mit seinem Namen hervortrete. Demgegenüber können wir versichern, daß unsere Behauptung, die Untersuchung richte sich gegen Hugo Löwy, auf bester Unterlage beruhe. Für ihre Richtigkeit spricht wohl auch der Umstand, daß sie in obiger „Berichtigung“ des Herrn O. Schmann, wie schon betont, nicht bestritten wird. Ueber den jetzigen Vorgang schreibt dann das genannte Frankfurter Blatt noch Folgendes:

„Im Januar erfuhr ich die Verwandten des hier lebenden hochbetagten Dauterbachs A. D. Richter das hiesige Bankhaus Rarens Berle um Vermittlung wegen einer angeblichen Schädigung des Herrn Richter durch die Bankthätigkeit der „Berliner F. u. H. Z.“, bezw. durch H. Löwy, die aber kein Ergebnis hatte. Weiterhin ermittelte dann Frau Richter gegen die Witwe Bruer als Inhaberin der genannten Zeitung und deren Bankgeschäft, sowie gegen Hugo Löwy bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige. Infolge der eingeleiteten Untersuchung wurden bei der Wiesbadener Bankagentur der „Berliner Finanz- und Handels-Zeitung“ die Bücher beschlagnahmt, soweit solche hier geführt werden; auch soll im Berliner Haupthaus eine Beschlagnahme stattgefunden haben oder noch in Aussicht sein. Richter hatte die Firma bezw. Löwy zum Ankauf gewisser Shares z. B. beantragt und als Deckung sein Vermögen im Betrage von 170,000 Mk. hergegeben. Angeblich handelt es sich jetzt um die Feststellung, ob Löwy die ihm von Richter übertragenen Geschäfte auch wirklich ausgeführt hat.“

Von dem hiesigen Vertreter der Löwy-Bruer'schen Unternehmung wird behauptet, dem Untersuchungsrichter sei bekannt, daß das Richter'sche Depot vollkommen intakt sei, weshalb auch eine Verhaftung der in Frage kommenden Personen unterblieben wäre. Eine Verhaftung war aber unseres Wissens nirgends behauptet; umso mehr bedarf der ganze Vorgang noch weiterer Klarstellung, da doch die Staatsanwaltschaft schwerlich eingegriffen haben würde, wenn lediglich civilrechtliche Ansprüche aufgeworfen werden. — Inzwischen geht uns aus unserem hiesigen Leserkreise folgendes Schreiben vom 21. d. M. zu:

„Ich las Anfangs d. M. Ihre Warnung vor der „Finanz- und Handelszeitung“ in Berlin bezw. deren Hinterpfeiler Hugo Löwy dorthin, sowie Ihren gestrigen, letzteren Herrn betr. Artikel. Es dürfte Ihnen deshalb nicht unangenehm sein, wenn ich Ihnen einige Daten gebe. Ich wohnte bis vor Kurzem in Berlin und kam dort durch einen gewissen „Graf“ mit Hugo Löwy in Berührung, dessen Vorleben ich nicht kannte. Ich verabredete mit Löwy einen Vertrag, wonach ich denselben einen großen Posten Industriepapiere verkaufte. (Das Löwy diesen Vertrag nicht unterschrieb, sondern ein gewisser Bruer, wofür er mir, er wollte nicht in die „Definitivität“ treten.) Die Zahlung der Vertragssumme sollte am Tage des Vertragsschlusses nachmittags erfolgen. Aber nicht kam, was nicht zahlte, war Löwy; Bruer zahlte mit den Achseln. Was mit dem fingierten Kauf begewusst wurde, darüber war ich mir damals nicht klar. Er ergreife es für rathsam, meine Papiere schleunigst zurückzufordern. Mit der Firma Bruer und Löwy hat es, wie ich später orientirt wurde, folgende Bewandnis: Inhaberin besagter Firma ist die handelsgerichtliche vermerkte Frau Bruer, Vetter der Geschäfte der Soba. Die eigentliche Abwicklung der Geschäfte dagegen erfolgt durch Hugo Löwy.“

Also auch hierdurch findet die Thatsache, daß Herr Hugo Löwy die „Zeile“ der „Berliner Finanz- und Handelszeitung“ ist, ihre Bestätigung.

Das Unglück bei Rüdesheim.

Aus Bingen, 21. April, erhalten wir folgenden Bericht: „Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die Stadtverordneten-Versammlung spricht ihr wärmstes Mitgefühl anlässlich des furchtbaren Ereignisses am 17. d. M. aus. Sie bedauert auf das Lebhafteste, daß die langjährigen Bemühungen der gütigen Stellen in Bingen auf Erhaltung einer besseren und sicheren Verkehrsverbindung zwischen Bingen und dem hiesigen Rheinufer seit der ohne Ergebnis geblieben sind. Sie erwarten bestimmt, daß nach dieser Richtung hin so rasch wie irgend möglich eine durchgreifende Verbesserung eintreten möge.“ — Ferner sendet uns die Großherzogliche Bürgermeisterei zu Bingen nachstehende Darstellung des Unglücksfalls: Gegenüber dem vielfach unzureichenden Darstellungen über den am 17. d. M. bei Bingen eingetretenen Unglücksfall dürfte es für weitere Kreise von Interesse sein, nachdem die eingeleitete Untersuchung mehr Licht über den Sachverhalt verbreitet hat, berichtigte Mittheilungen über den Verlauf der Katastrophe und über deren Ursachen zu erhalten. Nach Beendigung des im Hotel „Englischer Hof“ dahier tagenden Kommerces des Rheingauer Philister-Kreises katholischer Studentenverbindungen“ beabsichtigte eine Anzahl Festtheilnehmer mit ihren Damen, den in Rüdesheim um 10 Uhr 14 Min. Abends abgehenden Zug zur Rückkehr nach ihren Heimathorten zu benutzen. Da das Triebfahrzeug bereits um 8 Uhr 13 Min. Abends die letzte Fahrt von Bingen antritt und bei der nächstfolgenden Fahrt 9 Uhr 2 Min. ab Bingerbrück in Bingen nicht anlegt, mußte die Ueberfahrt über den Rhein mittels Rachen bewerkstelligt werden. Zur Ueberfahrt waren die hier anwesenden Rachenführer Franz und Karl Hand vorher schon engagirt. Die

selben verwendeten, da ihr eigenes Fahrzeug polizeilich nur auf 12 Personen geacht ist, und sich eine größere Anzahl von Personen, als verordnet, einfanden, eigenmächtig einen ihnen nicht gehörigen größeren Rachen. Dieser war aber nur auf 16 Personen geacht und konnte darum für 22 Personen ein sicheres Verkehrsmittel nicht abgeben. Er war überdies seitens des Eigentümers in Reparatur genommen worden. Ein Organ der hiesigen Polizei, die im Uebrigen den Rachenverkehr streng überwacht, war zufällig nicht zur Stelle. Der Rachen rief ab und die für ihn allzu schwere Belastung hat nun offenbar den Unglücksfall verschuldet. Aber nicht allein auf diesen Umstand, wenn er auch direkte Ursache des Unfalls war, ist die Katastrophe zurückzuführen. Die tiefere und eigentliche Ursache bilden die ganz unzureichenden und ungenügenden Einrichtungen der Trajektverbindung Bingen-Rüdesheim. Das ausschließliche Recht zur Unterhaltung einer Dampferverbindung zwischen Bingen und Rüdesheim ist nämlich seitens der beiden Uferstaaten zur Zeit der preussisch-hessischen Eisenbahndirektion Mainz übertragen. Die Eisenbahnverwaltung behandelte seither das Trajekt in erster Linie als Mittel für ihre eigenen Zwecke — Herstellung des Eisenbahn-Anschlusses zwischen den in Bingerbrück bezw. Rüdesheim ankommenden und abgehenden Zügen. Dabei fand der ansehnliche größere und wichtigere Personenverkehr zwischen Bingen und Rüdesheim eine durchaus ungenügende Beachtung. Während an sonstigen, viel weniger verkehrsreichen Plätzen am Rhein 1/2 oder 1/3-stündiger Verkehr zwischen den beiden Ufern bis über 10 Uhr Nachts hinaus ausreicht erhalten wird, muß sich hier der äußerst lebhafteste geschäftliche, Touristen- und Fremdenverkehr einem Fahrplane unterordnen, der überwiegend den Bahnanfahrenden Bingerbrück-Rüdesheim Rechnung trägt. Der zur Zeit in Kraft befindliche Winterfahrplan sieht z. B. zwischen 9 Uhr 37 Min. und 11 Uhr 2 Min. Vormittags, sowie Abends nach 8 Uhr 13 Min. keine Fahrten von Bingen nach Rüdesheim bezw. in umgekehrter Richtung vor. Die langjährigen und wiederholten Bemühungen der Stadtverwaltung, der Handelskammer, des Detailisten-Vereins Bingen und des Vertreters der Stadt Bingen im Landtage, sowie rechtsrheinischer Behörden und Korporationen konnten eine Verbesserung des Winterfahrplanes nicht herbeiführen. Nach dem ersten Entwurfe des neuen Sommerfahrplanes bestand sogar die unglaubliche Absicht, die Ueberfahrtsgelegenheiten sowohl Vormittags von Rüdesheim nach Bingen, wie auch Abends von Bingen nach Rüdesheim in der Woche zu verschlechtern, daß zwischen 8 Uhr 23 Min. bis 11 Uhr 56 Min. Vormittags keine Fahrt von Rüdesheim nach Bingen und Abends 8 Uhr 13 Min. die letzte Ueberfahrtsgelegenheit von Bingen nach Rüdesheim vorgesehen war, während von Bingerbrück aus noch zwei weitere Fahrten (8 Uhr 55 Min. und 9 Uhr 50 Min.) nach Rüdesheim direkt ausgeführt werden sollten. Wenn auch nach dieser Richtung hin eine Verbesserung der Fahrgelegenheit für die Zukunft nachträglich zugestanden wurde, so muß doch die jetzige Verkehrsverbindung immer noch als durchaus ungenügend bezeichnet werden. Es ist einleuchtend, daß Niemand, besonders zur Nachtzeit, die Fahrt über den Rhein im schwankenden Rachen zurücklegen würde, wenn eine bessere Fahrgelegenheit vorhanden wäre. Eine durchgreifende Verbesserung dieser unzulässigen Zustände kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Ausübung des Fährdienstes Bingen-Rüdesheim durch Einzelunternehmer freigegeben und so eine direkte Dampferverbindung zwischen den beiden Städten Rüdesheim und Bingen ermöglicht wird. — Aus dem schweren Unglücksfall werden hoffentlich jetzt die naheliegenden Konsequenzen gezogen werden, Konsequenzen, die schon aus den Anforderungen des modernen Verkehrs und der gerechten Bewertung des Menschenlebens hätten gezogen werden sollen. — Aus Limburg berichtet noch der „Raff. Bot.“: Für letzten Donnerstag hatte der Philister-Kreis Limburg vom Besuche der katholischen Studentenvereine Deutschlands eine Versammlung einberufen, die nach dem größten Unglück bei Rüdesheim nur von etwa 30 Kartellangehörigen besucht war und naturgemäß unter dem Zeichen allgemeiner Trauer stand. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Steinhilber aus Ems, der dem Kommerz in Bingen beigegeben hatte, schilderte das Unglück in seinen Einzelheiten und hielt eine ergreifende Trauerrede, in der er auf das Lebhafteste den schmerzlichen Verlust so vieler Kartellbrüder beklagte, worauf die Versammlung sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sigen erhob. Es wurde einstimmig beschlossen, in den nächsten Tagen ein feierliches Requiem zu Ehren der Verstorbenen halten zu lassen und Beileidstelegramme abzusenden. Das Traueramt ist auf Dienstag Vormittag 8 Uhr im Dom angesetzt.

Der „Kur-Verein“

hielt am Samstag Abend im „Hotel Dahn“ seine diesjährige Generalversammlung ab, und zwar bei sehr schwacher Beteiligung der Mitglieder. Im Anschluß an die Verlesung des Protokolls seitens des Sekretärs Herrn Rehm referirte Herr J. A. Maier über die von ihm unternommenen Schritte zur Wiederbelebung der Terrainskur. Die von ihm vorgelegte Karte mit der Markirung der für die Terrainskur ausgewählten Wege, sowie die Proben der auf dem Wege anzubringenden Schilde fanden den einmüthigen Beifall der Versammlung, wie denn überhaupt die mühevollen und selbstlose Thätigkeit des Herrn Maier in dieser Angelegenheit allgemein die verdiente Anerkennung fand. Herr Maier wird nun, einem Wunsch der Generalversammlung folgend, die Schilde, die blau für ebene, gelb für sanft ansteigende und roth für Bergwege sind, auf den betreffenden Wegen rationell anbringen lassen. Herr Dr. Berlein übernimmt es, eine ältere Broschüre über die Terrainskur zu prüfen und in der nächsten Sitzung darüber zu berichten, ob es sich empfiehlt, dieselbe neu zu drucken und zu veröffentlichen. Das neue Schriftchen des Herrn Maier „Die Wärmeverhältnisse im Juli zu Wiesbaden“, nach 19-jährigen Beobachtungen siftenmäßig dargestellt, wozu der Legende, im Juli sei es zu heiß hier, entgegengetreten und abgemessen nachgewiesen wird, daß es hier nicht heißer ist, wie an jedem anderen Ort, wird ebenfalls mit Dank acceptirt. Das Schriftchen wird in sehr harter Auflage hier und auswärts verbreitet. Hiesigen Interessenten wird es in einzelnen Exemplaren oder partiellweise von dem Sekretär des Vereins, Herrn Rehm, im Bureau des „Badeblatt“ verabfolgt. Der von dem Sekretär Herrn Rehm verfaßte und vorgetragene Jahresbericht giebt wieder eine klare Uebersicht über die umfangreiche Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr, wie sie den Lesern des „Tagblatt“ aus den ausführlichen Referaten des letzteren über die Sitzungen bereits bekannt geworden ist. Im Anschluß an die Verlesung des Berichts macht der Herr Vorsitzende Mittheilung über die von der Stadt bestimmten Deputation unternommenen persönlichen Vorstellungen gegen die Leitung der elektrischen Bahn nach Sonnenberg über den Kranzplatz bei den Herren Oberbürgermeister, Polizei- und Regierungspräsidenten. Der Herr Regierungspräsident zeigte sich sehr entgegenkommend, schied aber später, der Verein möchte sich mit seinen Wünschen an die hiesige Behörde wenden und Einspruch erheben, wenn das Projekt der fraglichen Linienführung öffentlich bekannt gemacht werde. Er selbst könne auch erst dann eingreifen, wenn ihm ein

solcher Plan vorgelegt werde. Herr Maier weist demgegenüber darauf hin, daß es dazu überhaupt gar nicht komme, da es sich um den eigentlichen Bau einer solchen Linie gar nicht mehr handle, sondern die Wagen einfach in die bestehenden Linien überliefern. Das Schreiben des Magistrats in dieser Angelegenheit vertritt den bekannten Standpunkt desselben, daß an der Einführung der Linie in die Langgasse nichts mehr zu ändern wäre. Bezüglich der folgenden Einführung der Sonnenberger Bahn in die Bühlengasse wird aus der Mitte der Versammlung bemerkt, dieser Mangel liege nicht an dem Fehlen der Schienen, sondern an dem Kopf, der bei Zeiten daran gedacht habe. Der Verein will nach diesem Mißgeschick nur noch dahin zu wirken suchen, daß die Sonnenberger Wagen nicht in den frühen Morgenstunden und während der Erntezeit am Kochstrannen vorbeigeführt werden. Auf die Vorstellung der Deputation, den Kurhaus-Konbau hinter dem alten Haus zu errichten, erwiderte der Herr Oberbürgermeister, daß der Magistrat an diesem Plan entschieden festhalten werde. Nach einer längeren Beipredung über den einzuführenden Weg zur Werbung neuer Mitglieder wird beschlossen, zu diesem Zweck den Jahresbericht in größerer Auflage drucken zu lassen und mit einem Aufruf zum Beitritt zu versehen. — Nach der vorliegenden Jahresrechnung betrafen sich die Einnahmen auf 1887 Mt. 80 Pf., die Ausgaben auf 2824 Mt. 81 Pf., so daß sich eine Mehrausgabe von 843 Mt. 1 Pf. ergibt, welche dem Vermögensbestand entnommen wurde. Der letztere befaßt sich am Jahreschluß auf 2882 Mt. 59 Pf. — Ein Antrag des Herrn Ph. E. G. b. d. t., dahin vorklagend zu werden, daß die Filialen der Post an Sonntagen für den Postverkehr zu derselben Zeit wie die Hauptpost und für den Telegraphenverkehr den ganzen Tag geöffnet werden, sei eingehend besprochen. Die Versammlung beschließt, die Vorstellung auf die inmitten des Kurviertels belegene Filiale im Berliner Hof zu beschränken. Herr J. Bergmann erhebt sich, den Verein selbstständiger Kaufleute zu dem gleichen Vorgehen zu veranlassen und Herr Kurdirektor v. Schmeyer will Seitens der Kurverwaltung die Petition unterstützen. — Der Herr Kurdirektor macht sodann einige kurze Mittheilungen über die sportlichen Veranstaltungen in der Kaiserwoche und betont, daß dieselben möglichst glanzvoll angestaltet werden sollten. Während Herr Admiral Wenning und der „Frankfurter Regatta-Verein“ die Regatta auf dem Rhein der Dietrich übernehmen, Herr v. Lang-Buchholtz aus Frankfurt den großen Korso vorbereitet, rühe das „Lawn-Tennis-Turnier“ auf seinen Schultern. Dazu seien sieben Konkurrenzen aufgeschrieben, die, um erste Spielstätte heranzuziehen, mit großen Preisen angestaffelt werden müßten. Der Kur-Verein bewilligt zu diesem Zweck 200 Mt., wofür Herr v. Schmeyer seinen Dank ausspricht. — Der Herr Kurdirektor weist sodann auf die Agitation gegen das Teppichklopfen in den Höfen und Gärten hin und betont, daß namentlich Herr Intendant v. Bülsen sich Mühe gebe, demselben zu steuern. Der Herr Kurdirektor hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, das Klopfen auf gewisse Stunden des Tages zu beschränken. Die Versammlung beschließt, diese Eingabe zu unterstützen. — Ein Vorschlag des Herrn Dr. Verlein, betr. den Antrag des Vereins in näherer Erwägung gezogen werden, desgleichen die Vorschläge des Herrn W. Schellenberg wegen der Straßenreinigung und Bepflanzung. — In den Vorstand werden die Herren Hotelbesitzer F. Götz und G. Häffner Jr. neu gewählt. — Im Anschluß an die Generalversammlung wurde eine kurze Vorstandssitzung abgehalten, in welcher die Herren Geheimrer Sanitätsrath Dr. E. Weisser zum ersten, Herr Kurdirektor v. Schmeyer zum zweiten Vorsitzenden, Herr Hotelbesitzer L. Gärtner, an Stelle des zurückgetretenen Herrn A. Neuenhofs, zum Kassier und Herr Dr. med. Berlein zum Schriftführer gewählt wurden. Damit schlossen die Verhandlungen gegen halb 12 Uhr.

— **Geschichtskalender.** 23. April. 1897: Die Türken unter Köhem Bajcha siegen bei Rati. 1840: Die Oesterreicher räumen Pest, Beljeung durch Deminski. 1849: Niederlage der Dänen bei Kolding. 1848: Die Freihaaren des Kentnais Sichel bei Freiburg im Baden geschlagen. 1828: * Albert, König von Sachsen. 1823: * Abd ul-Medjid, Sultan der Osmanen. 1809: Einnahme von Warschau durch die Oesterreicher. 1792: † Karl Vahrdt, Theolog der Aufklärungsperiode. 1639: Einnahme Vinäs durch die Schweden unter Banner. 1516: † Miguel de Cervantes, einer der größten spanischen Dichter. 1564: * William Shakespeare zu Stratford on Avon. 997: Alalbert von Prag, Apostel der Böhmen, zu Teufitz erschlagen.

— **Personal-Nachrichten.** Excellenz v. Köster, Admiral und General-Inspector der Marine, ist aus Kiel zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Reitz-Hotel“ Wohnung genommen. — Dem Amtsgerichtsrath a. D. Gehlert in Königsberg, jetzt in Wiesbaden, wurde der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Die Ueilegung des ihm verlebten Nitterkreuzes erster Klasse mit Schleifband des Ordens vom 1. August 1870 an dem Obersten v. Wager, Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Schlesien) Nr. 8, verliehen worden. — Herr Kaplan Brühl von Montabaur ist mit 1. Mai c. an die Maria-Hilfskirche in Wiesbaden und Herr Kaplan Stähler zu Ahrst nach Montabaur versetzt. — Herr Gymnasial-Hilfslehrer Angersbach in Weiburg ist zum Oberlehrer ernannt. — Herr Kaplan Jonas von der Maria-Hilfskirche zu Wiesbaden ist zum Hilfsk. Kaplan und Sekretär, Herr Harnerwallter Claus von Niedererbach zum Pfarrvikar in Dornbach ernannt.

ga. Residenz-Theater. Am Dienstag und Freitag ist die Dame von Magin*, die selbst das theaterfeindliche Schwöwetter des Sonntags zu überwinden im Stande war, auf dem Spielplan. Es ist und bleibt das größte Publikum der Saison. Am Mittwoch werden Die Daniloffs* mit Dr. Rauch als Ossip wiederholt. In Vorbereitung befindet sich Die Herren Söhne*, ein Lustspiel von D. Walther und K. Stein, welche Beide als Verfasser heilerer Werke „Fräulein Doktor“ und „Im Hause des Majors“ hier bekannt und beliebt sind. Neu einstudirt wird „Glück im Winkel“ von Hermann Sudermann, und zwar zum Benefiz von Gusti Kollende. Sehr interessant wird es zu hören, daß die Direction einen Gastspielvertrag mit Adèle Sandros, der berühmten Tragödin, für nächste Saison abgeschlossen hat.

1. Vom Sonntag. Sollte man es für möglich halten! Schon der zweite Sonntag im April und schon der vierte einer Reihe von schönen Tagen, an dem es nicht regnete und stürmte! Also hat endlich der Frühling gesiegt. Wo sich das Auge jetzt hinwendet — wenn es nicht gerade auf eine Steinmauer fällt —, trifft es auf grüne Blättchen und schwollende Knospen, hier und da blühende Aprikosen- oder Kirschbäumchen und überall jagen sich verschiedene Vögel. Gutes Wetter für die Stubenhocker und andere in Verflästen und Schreibstuben eingesperrte Menschenkinder. In hellen Scharen jagen sie gestern mit Wind und Angel hinaus in die Waldhölzer, von denen manche einem berühmten Gnadensorte gleich, anschwärmt von zahllosen Waldfahrern. Im sogenannten Annabierel, in dem sich Sonntags unter die vornehmste Welt der schicktesten Bürgersmann und die einfachere Bürgerfrau mischen, entwickelte sich das bunte, lebhafteste Treiben, wie es dort mannigfaltiger fast in den Hausflurmonaten nicht gesehen wird. Der Zug in die Stadt und der Zug aus der Stadt war übrigens gestern noch bedeutender, wie an den Ostertagen, trotzdem der weiße Sonntag und die damit verbundene Konfirmation der katholischen Schulentwachsenen Jugend Viele daheim gehalten haben mag. Der gefrige Sonntag war so schön, daß man nichts Besseres wünschen kann als: Virat seculum! Es lebe der nächste!

o. Bezirksauskunft. Sitzung vom 23. April unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Regierungsraths Ritz. In der zunächst verhandelten Streitsache der Herren Schlossermeister Damian Geis und Gärtner Anp. Lawalky hier gegen die Polizeiverwaltung zu Wiedrich, betr. Ertheilung einer Ueuerlaubbitt für ein Wohnhaus an der Waldstraße, wird richterlich der Augenschein unter Zuziehung des Herrn Kreisbaurathsflektors Borch beschaffen. — Auch in der folgenden Sache der Frau Gräfin v. Matschke-Griffenklau zu Wiesbaden gegen den Gemeinderath zu Wintel, betreffend die Gemeindeververwaltung der Rüggrün

für 1890, wird Beweiserhebung beschlossen, desgleichen in der Sache des Herrn Karl Kornal zu Hintermühlen wegen Erlaubnis zum Betrieb der Gaskunststoff in diesem Ort, in dem sich — eine gewis seltsame Ausnahme — seit etwa 20 Jahren keine Bittschrift mehr befindet. — Herrn Kaufmann Julius Louis Rosenthal zu Frankfurt a. M. ist von dem Stadtsenat daselbst die Erlaubnis zum Ankauf von Kasse und Flaschenbier in dem Hause Klosterstraße 19 zugestanden worden. Auf die Berufung des Polizeipräsidenten wird dieses Urtheil aus Gründen, welche in der Person des Klägers gefunden werden, aufgehoben und die Konzession verweigert.

— **Schulnachrichten.** Herrn Lehrer Bäßle, der seither an der königlichen Präparandenanstalt zu Herborn beschäftigt gewesen, wurde die durch Verlegung des Herrn Dönges zu Dillenburg von der Mädchen-Anstalt an die dortige Vergleiche freigewordene Lehrerstelle an ersterer Schule übertragen. — Herr Lehrer Th. Brann zu Burg bei Herborn tritt mit Beginn des neuen Schuljahres in den Schuldienst der Stadt Frankfurt. — An die durch Pensionierung des Hauptlehrers Herrn Schaab in Hohenburg freigewordene erste Lehrerstelle dortselbst wurde vom 1. Mai ab Herr Lehrer Schuster vom Großlehen bei Marienburg versetzt. — Gestorben ist in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren in seiner Heimath im Regierungsbezirk Cassel Herr Lehrer August Stirn, welcher seit seiner im Jahre 1839 erfolgten Anstellung an der Schule zu Annenau bei Weisburg wirkte. — In den Oeffentlichkeiten feierten die im Jahre 1875 aus dem Seminar zu Uffingen entlassenen Lehrer gemeinsam ihr 25-jähriges Jubiläum in Wiesbaden. Die aus genannter Anstalt im Jahre 1880 entlassenen Lehrer, die somit auf eine 10-jährige Dienstzeit zurückblicken, hatten eine gemeinsame Jubiläumstafel auf dem Schlosse Schaumburg an der Lahn veranstaltet. — Die im Jahre 1890 aus dem Seminar zu Dillenburg entlassenen Lehrer werden in den Pfingstferien sich in ihrer Seminarstadt zu einer entsprechenden Feier zusammenfinden.

1. Die Kleidung des Schulkindes sei einfach, reinlich und bequemt; sie zeige also weder gedankhaften Widerstand auf der einen, noch lächerliche Nachlässigkeit auf der andern Seite. 2. Der Schulweg ist stets als ein Dienstgang zu betrachten; die Zeit für denselben ist also genau nach der Uhr zu bestimmen. Besonders achte man darauf, daß der Heimweg nicht in Dunkelheit ausarte. 3. Zur zeitlichen Erfrischung giebt Deinem Kind keine Väterlein oder Raschereien mit zur Schule, sondern ein nicht zu großes Butterbrod. Der Werth der Pausen zwischen den Unterrichtsstunden liegt mehr in der ungestörten Bewegung im Freien, als in der Aufnahme von reichlicher Nahrung. 4. Reite selbst die Erziehung Deiner Kinder in der schulpflichten Zeit so, daß sich die Schule darum nicht zu kümmern hat; es bleibe Dir auf diese Weise mancher Aerger und manche Beschämung erspart. 5. Die Hausaufgaben sind rasch zu erledigen, im Sommer immer in direktem Anschluß an die Schulstunden; bedürfen jüngere Kinder hierzu in Durchschnitt mehr als eine Stunde täglich, so setze Dich deswegen mit dem Klassenlehrer in Verbindung. 6. Hüte Dich vor jeder geringfügigen Aeußerung über den Lehrer Deines Kindes im Gegenwart des letzteren; Familie und Schule sollen ihre Autorität gegenseitig schätzen; glaubst Du Dich in Deiner Stellung als Familienoberhaupt von der Schule gekränkt, so gehe den zugehörigen Mittheilungen auf den Grund. 7. Verzeihe dem Lehrer die schlechte Benennung Deines Kindes; er ist daran mindestens so unglücklich wie Du selbst und hat mit Dir darunter zu leiden. 8. Vergiß nicht, daß der Lehrer auch ein Mensch ist, wie Du selbst dem Zirkeln unterworfen. Glaubst Du Dein Kind schief von ihm beurtheilt, so denke nicht gleich, daß die kindliche Meinung begründet ist, er habe Vorurtheile, zu denen Dein Sproß nicht gehört. 9. Mache keine Familienreise, wenn das Zeugnis hinter Deinen Wünschen zurückbleibt; nicht jeder Schüler kann zu den ersten in der Klasse gehören und das Leben zeitigt glückliche Weise oft bessere Früchte, als die Blüthezeit sie ahnen ließ. 10. Treibe keinen Kultus mit guten Schulzeugnissen; vor Allem gehatte es nicht, daß dieselben im Bekannten- und Verwandtenkreise zur Schau umhergetragen werden, denn dies führt zu lächerlicher Einbildung und Eitelkeit.

—Der Unterricht in der Fortbildungsschule für Mädchen beginnt nächsten Sonntag Schulberg 12, Mittags 2 Uhr. Sämmtliche Kurse sind sehr geeignet, die Erwerbsfähigkeit im geschäftlichen Leben zu steigern. An einen praktischen Lehrgang in der Buchführung werden die vorfindenden schriftlichen Arbeiten angeschlossen, sodas Geschäftsaufsätze und Buchführung Hand in Hand gehen und ein Gegenstand den andern unterstützt und fördert. Auch der Rechnenunterricht nimmt stets Bezug auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens. Infolge mehrfacher Anfragen weisen wir noch darauf hin, das der Unterricht im Englischen, der die Befähigung der Schülerinnen zur Bedienung englisch redender Geschäftskunden begweckt, keinerlei Vorkenntnisse erfordert. In der Fließ- und Nähsschule werden vornehmlich Fliesen, Hand- und Maschinenmähen, Zuschneiden und Anfertigen von Leibmäßen und einfachen Kleidungsstücken gelehrt; feinere Handarbeiten sehen nicht auf dem Programm der Schule. Der Unterricht in der Stenographie stult systematisches Schreiben, geläufiges Lesen und Stenographie eines mäßig geschwinden Diktates zu erzielen. Wöchten noch recht viele junge Mädchen zu ihrem eigenen Besten die gebotene Gelegenheit kennen, sich weiter zu bilden! Anmeldungen zum Besuche der Fortbildungsschule für Mädchen werden entgegengenommen durch die Herren Fabrikant C. W. Boths, Langgasse 10, und Lehrer R. Högel, Westendstraße 7, II; zur Fließ- und Nähsschule außerdem durch Fräulein Victor, Taunusstraße 12.

— Die **Sodener Brannen-Affaire**, die vor etwa Jahresfrist die Öffentlichkeit beschäftigte, hatte am Samstag ein Nachspiel vor dem königlichen Schöffengericht in Höchst, indem der praktische Arzt Dr. Köhler zu Freiburg i. B., der früher in Sodan wohnte und als der eigentliche Heiler des ganzen Quellensreits gilt, gegen den Sodener praktischen Arzt Dr. Gängel die Verleumdungssage anstregte. Die Verleumdungen sollen durch Zeitungsartikel und auch durch Reden erfolgt sein, und eine so große Zahl von Zeugen (32) war aufgeführt, daß das Gericht einen besonderen Verhandlungstag für diesen Prozeß angesetzt hatte. Schließlich kam ein Vergleich zu Stande, wonach der Privatkläger Dr. Köhler erklärt, daß er die Vorwürfe, die er in Beziehung auf den Angeklagten Dr. Gängel, auf die Quelle, die Ortsbehörde und den Gesundheitsrat in Sodan erhoben hat, nicht mehr für begründet erachtet, vielmehr anerkennt, daß die Genannten und insbesondere die mit der Verwaltung und Leitung des Kurwesens in Sodan betrauten Stellen correct gehandelt haben. Kläger bedauert seine begangenen Angriffe und erklärt, in Zukunft solche nicht mehr unternehmen zu wollen. Der Kläger zieht seine Klage, der Widerkläger die Widerklage zurück. Kläger übernimmt die Kosten, und zwar, von den dem Beklagten entfallenden auch die nicht ersatungsfähigen, insoweit, als dies insbesondere vereinbart ist.

— Die Privatpost ist am 1. April bekanntlich eingegangen. Das Personal derselben hat zum Theil bei der Kaiserlichen Post Anstellung gefunden, zum Theil entsprechende Geldabfindung erhalten. Bei einem der Bediensteten beträgt dieselbe 2700 Mk., die ihm bereits ausbezahlt worden sind.

o. **Blinder Feuerlärm.** Die Feuerwache wurde heute Vormittag nach der oberen Frankfurterstraße gerufen, doch stellte sich der Alarm als ein blinder heraus, dadurch veranlaßt, daß ein hiesiger Landwirth auf dem Feld verdorrtes Stroh in Flammen ausbrechen ließ.

o. **Waldbrände** haben am Samstag sowohl wie am Sonntag stattgefunden. Der erstere war in dem Hochwald am sogenannten „Meinen Entenpflüß“ ausgebrochen und verbreitete sich, bis in die Richtung der Feuerwaage erstreckt und ihm blühte, über eine Fläche von ca. 160 qm. Ein eigentlicher Schaden ist nicht entstanden, da nur Laub und Gras verbrannte. — Der gestrige Brand war in der Kastanienpflanzung an der Mitterstraße entstanden und wurde, noch ehe er bemerkenswerten Umfang angenommen hatte, von der auf dem neuen Friedhof stationierten Wache gelöscht. — Heute Mittag um 1 Uhr wurde die Wache schon wieder wegen eines Waldbrandes im Kersthal alarmiert. Diese Brände mahnen sehr ernstlich daran, im Wald mit Cigarren, Streichhölzern und dergleichen recht vorsichtig umzugehen.

o. Der Ladenschwindler, welcher, wie erwähnt, im Laufe der vorigen Woche verschiedene Geschäfte heimgesucht hatte, ist von der Criminalpolizei in der Person eines gewissen Hermann Müller ermittelt und unschädlich gemacht worden.

o. Von den Einbrechern, die vor Kurzem in der Villa des Herrn Majors z. D. Freiherrn v. Zedlitz in der Victorienstraße eingebrochen haben, ist auch jetzt der Klopfschlag des bereits hinter Schloss und Riegel stehenden Diebsehers, ein Individuum Namens Bräuer, in Schloffen ermittelt und festgenommen worden. Auch bei ihm fand man noch einen größeren Betrag des gestohlenen Geldes, angeblich über 500 Mk.

— **Sport.** Auf der Landes-Ausstellung zu Mannheim wurde Herrn Ferd. Reppner, Reisender zu Wiesbaden, ein 1. Preis für sein Windspiel „Muti“ zuerkannt.

— **Geistwiesel.** Frau v. Willeben Wwe. verkaufte ihre Villa Humboldtstraße 12 an Herrn Dr. Weintraud, Oberarzt des kaiserlichen Krankenhauses dahier. — Frau Joh. Brueening Wwe. und Witterben verkaufen ihre neuerbaute Villa an der Gustav-Freitagstraße an Herrn Director Springorum aus Dortmund. — Frau v. Knoop verkaufte 88 Ruthen 41 Schuh Bauplatz, belegen an der Altschulstraße, die Ruthe zu 1000 M., an Frau Konrad Dauterweck Wwe. dahier, und einen Bauplatz von 31 Ruthen 73 Schuh Gede der Altschul- und Gustav-Freitagstraße, die Ruthe zu 1000 M., an Herrn Rentner Wolf hier, sowie einen Bauplatz von 30 Ruthen 81 Schuh, belegen an der Gustav-Freitagstraße, die Ruthe zu 1000 M., an Herrn Architekt Arens hier. Von den erst vor Kurzem parzellirten 14 Bauplätzen, Frau v. Knoop gehörig, zwischen der Humboldt- und Gustav-Freitagstraße einerseits und der Altschul- und Veetovenstraße andererseits, sind nur noch vier Bauplätze, an der Veetovenstraße belegen, vorhanden. Es zeigt dies, daß die gesunde und schöne Lage des Hainers (nicht weit vom den Bahnhöfen und Kirchgassen entfernt) immer mehr Anerkennung findet. Die alsbald zur Ausführung kommende elektrische Bahn nach Dierstadt wird dem hier gelegenen Theil des Hainers noch größere Beliebtheit bringen. Durch die erst kürzlich fertiggestellte Veetovenstraße, von der Frankfurter- nach der Humboldt- und Gustav-Freitag-, Altschul- und Dierstadtstraße, ist eine der schönsten und mächtig steigenden Rundfahrten hergestellt, was auch sehr bald von Fahrwerksbesitzern und Spaziergängern herausgefunden wurde. — Herr Rentner Wilh. Weidmann hier hat sein neu erbautes Landhaus nebst anliegendem Bauplatz an der Rheinbildstraße 10 an Herrn Bahndirector Th. Fremer aus Bilsch-Rheinborn verkauft. Das letztere Geschäft wurde benutzelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur A. W. Rück hier, Bahnhofstraße 20.

— **Kleine Notizen.** Das Füsilier-Regiment v. Gerddorff (Hess.) No. 80 hat zur Ankunfts Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, seines Chefs, auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg einen prachtvollen Blumenkorb abgeben lassen.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt“ 1560 Personen.

△ Mainz, 23. April. Rheinpegel: 1 m 40 cm Vormittags gegen 1 m 48 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtsaal.

d. Wiesbaden, 23. April. (Strafkammer.) Vorligender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bennerseheidt. — Der 1880 geborene Kleiner Hermann Wolff wollte einmal billig leben. So verlegte er sich auf den Schwindel. Er ging hin und mietete sich bei einer Speisekammer in ein Zimmer mit voller Pension für 60 Mk. monatlich. Die Vermieterin wollte wissen, mit wem sie es zu thun habe. Er nannte sich Handlungsgehilfe und gab an, er sei von Jengel in der Burgstraße gegen ein glänzendes Gehalt engagirt. Nachdem er eine Ziehe von 3 Mk. 40 Pf. gemacht und sie außerdem noch um 3 Mk. angepömpft hatte, ließ er sich von der Speisekammer den Mantel anziehen und verschwand plötzlich, wie er gekommen. Dann mietete er sich unter gleichen Bedingungen bei einer anderen Frau ein. Hier war er ein junger Gelehrter, der eben sein Abiturienten-Examen glücklich bestanden hatte und nun im Begriff war, sich für das Gerichtsjahr vorzubereiten. Er wußte durch seine Ergründung so den Glauben der Frau zu gewinnen, daß auch diese ihm alldald, nachdem er gemietet hatte, einen Thaler ließ, mit dem der Jüngling verfuhrte. Gleich darauf wurde er verhaftet. Da er getändig ist, kommt er trotz seiner auf ähnlichem Gebiet liegenden Vorkrafen und trotz der Gemeingefährlichkeit derartiger „mobiliteter Herren“ noch einmal mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten davon, auf welche 2 Wochen als verbüßt angerechnet werden.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.
Berlin, 22. April. In der heutigen Sitzung des Gesamtvorstandes des deutschen Sprachvereins wurde der Geheim-Oberbaurath Sarrazin-Vorlin einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Berlin, 20. April. Das „*Reine Journal*“ meldet aus Paris: Die Nachricht von einem gemeinsamen Eingreifen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs, sowie Amerikas mit Ausschluß Englands in China wird hier mit Freuden als eine Gewähr des Weltfriedens begrüßt. — Die „*Woffische Zeitung*“ meldet aus Paris: Während die bliesige Presse im Allgemeinen von Deutschland als einer den Weltfrieden vereinbigenden Macht spricht, ergöhen sich die nationalstischen Blätter in heftigen Angriffen gegen den deutschen Kaiser wegen seines Besuchs beim Prinzen von Wales. Der „*Gclair*“ unterstellt dem deutschen Kaiser, er wolle Frankreich und Rußland gegen England aufsetzen und dann aus der Schwächung der Gegner Nutzen ziehen. — Der Kaiser hat angeordnet, daß zur Ehrung des verstorbenen Generals der Kavallerie v. Rosenberg sämtliche Offiziere der Kavallerie drei Tage lang Flor um den linken Arm anzulegen haben. — Das „*Reine Journal*“ meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan die Auszahlung der amerikanischen Entschädigung in der bekannten Angelegenheit des amerikanischen-türkischen Kontrakts anordnete. Hiermit ist der Zwischensall als erledigt zu betrachten.

id. Berlin, 23. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genua: Der Vicedirektor der Banca Italia in Genua, Versiani, ist nach Untersuchung von 100,000 Lire gefasst. — Zur Königer Werd-Affaire wird gemeldet, daß der des Nordes dringend verdächtige Wötcher Kiebs in Bartenstein verhaftet worden ist.

Geschäftliches.

Es weiss Jedermann, dass
eine fluge Frau nie verschwenderisch ist, doch eine fluge Frau aber auch nie den Wenigsten scheut, den sie für eine ansehnlich gute Waare mehr zahlen muss, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine fluge Frau wird 4. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Eulen-Seife, weil sie weiss, dass sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, dass sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet und dass sie trotzdem billig einkauft! Doering's Eulen-Seife bei Jedermanns Toilettedele! Preis überall 40 Pf. N7

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schultze vom Fiskus, die den literarischen Theil und die Anzeigen: F. Heiderich; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der F. Schellwag'schen Buch- und Anzeigen-Verlagsanstalt in Wiesbaden.



Kinderwagen. — Sportwagen. Patent-Kinderstühle.

Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.

Die neuen modernen **Promenadewagen** für kleine Kinder (in Form der Sportwagen) sind in allen neuen Farben, als: weiss, gelb, roth, grün, rosa, mit Verdeck, mit Schirm etc., auf Lager. Preise: 7.—, 8.—, 9.—, 10.— bis 75 Mk.

Grösste Auswahl am Platz. Täglich Neuheiten.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Grösstes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.



II. Kunst-Auction Hess.

Die zweite Versteigerung durch Herrn Auctionator Wilhelm Helfrich findet Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. April, statt.

Es kommen diesmal u. A. zum Ausgebot:

- 1 venetianische geschnitzte Etagère;
- 2 grosse Meissner Vasen (1,45 Meter hoch);
- 1 antikes Clavier aus der Empirezeit (sog. Giraffe, spielbar);
- eine Collection antiker Steinkrüge und Apothekergefässe;
- mehrere antike Kerzenluster und Ampeln;
- antike Bekleidungsstücke und Stoffe;
- eine grosse Collection Waffen aus verschiedenen Zeitaltern;

ferner:

Möbel, Silbergegenstände, kleineres Porzellan, Miniaturen u. A. m., sowie wiederum:

eine Parthie moderner Bronzen und Porzellane aus älteren Beständen und eine Parthie orientalischer Teppiche (darunter einige Zimmer-Teppiche).

Die Versteigerung beginnt Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr.

Die Besichtigung der Gegenstände erfolgt Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. April. 5834

Nathan Hess,

Königlicher Hoflieferant,

Wilhelmstrasse 12.

Telephon 331.

Damen-Wäsche.



Damen-Hemden

Madapolam, Cretonne verschiedene Formen, gute Arbeit Stück Mk. —,85, 1.—, 1,25, 1,50 etc.



Nacht-Jacken

Satin, Piqué, Cöper mit und ohne Besatz, weiler Schnitt Stück Mk. —,75, 1.—, 1,20, 1,35 u. höher.

Damen-Beinkleider

jede Ausführung, vorzügliche Formen Prima Stoffe und Besätze. à Mk. 1.—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,70 etc.



Nachthemden, Frisir-Jacken

Untertailien

einfach u. elegant, in Auswahl Grosses Lager. Stoffe. Stickerellen etc.

Anfertigung nach Mass oder Muster. Garantie für tadellosten Schnitt und Arbeit.

Eigene Arbeitsstube!

Carl Claes

Wiesbaden. 3 Bahnhofstrasse 3.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden.

Drei aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.

Unterricht an allen Werktagen

von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr Nachmittags.

Schulgeld pro Semester 30 Mk. F 385

Beginn des Sommer-Halbjahres am 30. April.

Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Tischdecken

von 3 Mark bis 50 Mark empfohlen in grösster Auswahl bei anerkannt guten Qualitäten 5846

J. & F. Suth, Museumstrasse 4, Ecke Delaspestrasse 3.

Zeichnungen auf die neue

3 1/2 %ige

Badische Staatsanleihe von 1900

zum Emissionskurse von **98.40**, sowie auf die

4 1/2 %igen

zu **103.—** rückzahlbaren Obligationen der **Landbank zu Berlin**

zum Emissionskurse von **100.50** werden von uns **provisionsfrei** von heute ab bis **spätestens 26. April 1900** entgegengenommen.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

Alle Schulbücher

sämmtlicher hiesigen Lehr-Anstalten, neueste Auflagen, neu und antiquarisch, vorrätig bei

Heinrich Kraft (Franz Bossong's Nachf.),
Buchhandlung und Antiquariat,
Wiesbaden, 45. Kirchgasse 45.

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landkreise Wiesbaden Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1500 Exemplaren erscheinende

Rhein- und Main-Bote,

Preisblatt u. anst. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden. Verlag von P. Plaum, Wiesbaden.



Damen- und Kinder-Strümpfe,

leicht schwarz, aus besten Materialien, dauerhafte erprobte Qualitäten.

Neuheiten

in carrirt, gestreift und gestickt. Grosse Auswahl.

Billige feste Preise.

L. Schwenck
Mühlgasse 9. Gegründet 1873.

Schul- Schulbuchhandlung Bücher E. Bornemann, Luisenstrasse 36, Ecke der Kirchgasse.

Schulbücher,

die in sämmtlichen hiesigen Lehranstalten eingeführt sind, hält stets vorrätig: 5800

Heinrich Roemer,

Buch-, Kunst- und Antiquariatshandlung, Langgasse 32,
„Hotel zum Adler“.

Schulranzen, Schultaschen

(für Hand und Rücken), bekannte gute Sorten, in nur kräftiger solider Arbeit zu Mk. 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 3.— bis 10.— Mk. offert

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
Telefon 2048. 5516